



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

21. Von Wilhelm Grimm, 12. februar 1828

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

Beruhigung sich wohl wird einigermaßen erfüllen oder ihm ausreden lassen. Er habe Verbindlichkeiten — gegen Freunde, sagte er, von Dringen war nicht die Rede —, die er zu seiner Beruhigung berichtigt zu sehn wünsche: ich sollte schreiben, er brauche hundert Thaler. Oder — weil die Sache doch einmahl so steht daß Sie dabei einen Entschluß fassen müssen und sowohl sich als Ihren Bruder bedenken — so will ich lieber die Wahrheit rein sagen, obgleich mir es schwer wird, und ich Ihnen das Versprechen abnehme, Ferdinand nie merken zu lassen daß Sie mehr als das Obige wissen. Er forderte eigentlich 200 Thaler. Da ich aber meinte, das könnte Ihnen zu schwer werden, ließ er sich gefallen 100 von mir anzunehmen — die zu entbehren mir jetzt nicht schwer wird, und ich hoffe es soll mir nicht schaden wenn er sie auch nie wiederzahlen könnte. Ihnen sollte ich also nur von 100 schreiben. Und nun müssen Sie denn überlegen was möglich und was nöthig ist oder was für den Augenblick noch unterbleiben kann.

Es wird mir sauer Ihnen nicht nur dies sondern überhaupt von Ferdinands Krankheit zu schreiben, da Sie nun doch wohl bald in Ihrem Hause etwas Freudiges erwarten, und etwas Freudiges, das an sich selber schwer ist. Grüßen Sie alle herzlich

von Ihrem

C. L.

Für Jacob lege ich aus der Berlinischen Zeitung eine Antwort bei auf eine Stelle über mein Zurückhalten wegen der Metrik, in seiner Seebodischen Recension. 1)

Der Brief kostet diesmahl Porto, weil ich ihn, um meine Leute zu schonen, auf die Stadtpost sende.

21. Von Wilhelm Grimm.

Cassel 12^{ten} Febr. 1828.

Lieber Freund, über die Nachricht von Ferdinands Krankheit bin ich erschrocken, ich weiß zwar, daß er schwächlich ist, aber er hatte kurz vorher geschrieben und nicht geklagt, was er sonst wohl thut. Es ist mir ein Trost, daß ich ihn in so guten Händen weiß, aber ich sehe wohl, daß er noch in Gefahr ist, wenigstens es war als Sie schrieben, und ich bitte Sie uns nur durch ein paar Zeilen zu beruhigen.

1) „Was nun endlich die Behandlung der verstüßte jeder Zeile angeht, so hat Lachmann die deutlichste Sorgfalt hierauf gewendet, hält aber seine Regeln noch zu versteckt, als daß ich mir getraute, dem Publikum davon Rechenschaft zu geben“ Grimm, Kleinere Schriften 6, 383.

Ich sende hierbei hundert Thaler und adressiere sie an Sie, ob ich Ihnen gleich damit aufs neue Mühe mache, aber es könnte sonst wohl eine Unordnung oder Nachlässigkeit statt finden. Für die andern 100 Thaler, die Sie schon ausgelegt haben, sind wir natürlich Ihre Schuldner und ich werde sie Ihnen sobald als möglich zurück erstatten.

Für Ihr freundschaftliches und liebeiches Betragen bei dieser Gelegenheit danke ich Ihnen in unser aller Namen, auch von der Dortchen soll ich Ihnen die Hand drücken.

Sie werden unterdessen durch Meusebach den Rudolf¹⁾ erhalten haben und die neusten Nachrichten aus unserm Haus. Jacob ist leidlich und bessert sich wohl, aber doch langsam, er muß sich sehr schonen und bei dem kalten und scharfen Ostwind ist an kein Ausgehen zu denken. Louis, der zurückgekehrt ist, und Lotte waren unwohl und sind es noch, obgleich es gar nichts zu sagen hat. Sie sehen wohl, daß ich Ursache zu Sorgen habe und mich des Glücks, daß die Dortchen und das liebe kleine Ding mit hellen und freundlichen Augen wohl sind, nicht ungestört freuen kann. — Ihnen wünsche ich völlige Befreiung von dem Podagra, das zwar eine vornehme Krankheit ist und langes Leben verspricht, aber doch ein arger Plagegeist seyn soll. Schreiben Sie mir doch Ihre Straße und Hausnummer, weil dann die Briefe schneller besorgt werden können. Grüße von uns allen und herzliche Liebe.

Wilh. Grimm.

22. Von Lachmann.

Berlin 20 Febr. 28.²⁾

Lieber Freund,

ich habe wirklich nur für ein Paar Zeilen Zeit, in denen ich Ihnen schreiben kann daß Sie über Ferdinand ganz ruhig sein dürfen. Er war auch als ich schrieb schon außer Gefahr, nur wuste ichs nicht gewiß, jetzt bessert er sich merklich, sieht viel wohler aus, hat angefangen zu schlafen, und scheint mir heiter zu sein. Ohne Bedeutung, aber für ihn unangenehm ist daß er Seitenstechen hat und sich in den 4 Wochen, die er nun Freitag (morgen) liegt, etwas durchgelegen hat. Für das Übersandte läßt er sehr danken, noch lieber wäre ihm ein Brief dabei gewesen — ich habe ihn getröstet, er werde nachkommen. Ihr Hausglück habe ich sündlich spät erfahren, Meusebach hat mirs verschwiegen damit ich nicht mit der Gratulation ihm zuvorkäme, Ihr Bruder hat mit allen davon gesprochen, mit mir nicht vermutlich weil er grade

1) Vgl. oben s. 842 anm. 1.

2) Poststempel: 20. und 22. februar.